

JOHANN ANTON ANDRÉ AN AMBROSIUS KÜHNEL IN LEIPZIG
OFFENBACH, 19. JANUAR 1813

Herrn A. Kühnel

à

Leipzig.

Offenbach a/m d. 19' Januar 1813.

5 Lieber alter Freund!

Ich fange mit der Beantwortung des Schlusses Ihres Briefs vom 4' d. M. nämlich mit
meiner Meynung über Ihre Magenkrämpfe an. Diese Krankheit entsteht einzig und
allein daher, daß man dem Magen mehr zumuthet, als er vertragen kann. Jemand der
10 so wie Sie, lieber Freund, fast den ganzen Tag über sitzt, wenig in Gottes freye Luft
kommt, seine Mahlzeiten mehr als Stöhrung an seiner Arbeit, denn als wahre Labung
für Körper und Geist betrachtet, der mehr durch seine Magensäure, als durch einen
gesunden Appetit zum Essen geneigt wird, ich sage, daß so Jemand unmöglich ge-
sund werden, oder wenn er gesund war, gesund bleiben kann. Mitunter wird denn
15 auch mancher Kummer, durch unangenehme Handels Verhältnisse, durch Theilnahme
an kranke Glieder der Familie pp miteingeschluckt, und somit der wohlthätigen
Absicht der Natur: uns durch unsre frugale Mahlzeiten aufzuheitern, und neu zur
Arbeit zu stärken, schnurgrad entgegen gehandelt. Wie will man auf dieses Weise ge-
sund seyn? – Ich sage Ihnen hier freylich alltägliche Dinge, allein wenn Sie alltäglich
20 drauf geachtet hätten, so hätte Ihr Magenkrampf nicht so die Oberhand erhalten. –
Da Sie nun, theils wegen angeborner Thätigkeit, theils wegen mancherley Arbeiten,
die Sie wohl nur selbst verrichten können, und endlich wegen unserer Neigung zu
einer sitzenden als zu einer andern Lebensart, |: freylich eine Folge von schon zu
sehr eingerissener Kränklichkeit :| Ihre jetzige Lebensweise nicht ganz ändern kön-
25 nen, so rathe ich Ihnen, beÿ allen Ihren Mahlzeiten so wenig als möglich, aber dabey
leicht verdauliche und nahrhafte Speisen, um wenn Sie Appetit dazu haben, öfters
am Tage eine Semmel und etwas alten reinen Wein, wenn auch nur einige Esslöffel
voll, zu genießen; ferner, sich es zum unverbrüchlichen Grundsatz zu machen: sich
beÿ Tisch und überhaupt beÿ jeder Mahlzeit, durch keine unangenehme Nachricht,
30 durch keinen unglücklichen Vorfall, stören zu lassen, eben dieß auch in denen der
Ruhe bestimmten Stunden der Nacht zu beobachten, in dem Sie ein für allemal von
dem Grundsatz ausgehen müssen: das geschehene Dinge nicht ungeschehen zu ma-
chen sind, mithin durch allen Kummer, so gerecht er auch seyn mag, nicht verbes-
sert werden. Wenn Sie diese Lebensweise beobachten, ohne gerade ängstlich in dieser
35 Beobachtung zu seyn, und wenn Sie so viel Philosophie über sich herrschen lassen
können, so werden Sie eher gesunder, als kränker werden, ja vielleicht nach und nach
ganz genesen. Arzneyen brauchen Sie keine, in dem diese so vorsichtig |: in Hinsicht
so ganzen dernach einzurichten Lebensweise :| zu gebrauchen sind, daß sie, einige

ausgenommen und die plötzlich anzuwenden sind, öfters mehr schaden als gut ma-
 40 chen. – Sie lachen mich vielleicht über meinen Eifer aus, allein ich freu mich wenn
 Sie recht von Herzen lachen, wenn Sie sich so recht, was man sagt, auslachen können,
 in dem dieß eine heilsame Erschütterung ist, die nicht oft genug an einen Geschäfts-
 mann kommen kann. Lachen Sie also von Herzen, allein befolgen Sie in Gottesnamen
 m. gutgemeýnten Rath. Und nun.

45 Unsrer Übereinkunft nach wollten Sie zwar nur alle 2 Jahre das Lager specificirt auf-
 nehmen, allein demohnerachtet alle Jahre abrechnen, in dem die Lager Aufnahme ein
 allenfalsigen kleinen Irrthum in der Abrechnung berichtigen sollte. Machen Sie dieß
 wie es Ihre Geschäfte am besten zu lassen, nur bedenken Sie wie es Ihnen zu Muth ist,
 50 wenn Sie nur alle 2 Jahre eine Abrechnung von Ihrem Korrespondenten erhalten.

Kollmann's Werk wird in 6—8 Wochen erst fertig werden, indem ich mehrere andre
 Sachen, die eben nicht ins Musikfach einschlagen, aber sich gegenwärtig, da die Mu-
 sik nichts abwirft, besser bezahlen, drucken mußte.

Beýde erwähnte Bassarien besitze ich in der Original Handschrift von Mozart, nebst
 55 noch mehreren einzelnen Arien, Duetten pp die ich aber, weil ich die fatalen deutschen
 Übersetzungen scheue, noch nicht herausgegeben habe. Kennen Sie in L. jemand der
gut übersetzt, und wollen Sie diese Sachen auch herausgeben, so mache ich Ihnen den
 Vorschlag: mir die Übersetzung einzusenden, und dann von mir eine Anzahl Exem-
 plare mit Ihrer Adreße versehen um den Fabrikpreis abzubuchen. Oder steht Ihnen
 60 das *Reciprocum* besser an? –

H. v. *Klukowsky* hat Ihnen wahrscheinlich in der Art von m. billige Bedingungen ge-
 sprochen, wie er mich mit der Ihrigen und denen anderer Musikverleger bekannt ge-
 macht hat. Meine Verhältnisse mit *Monfreulle* seel: waren so, daß ich dH. v. K. lieber
 das alte Messe Lager mit 40% Rabat in Commission lassen wollte, als vielleicht gar
 65 keinen Nutzen daraus zu ziehen. Neu bestellte Werk erhält H. v. K. für seine eigene
Rechnung mit 50%, mithin ich das alte Commissionslager aussterben lasse. Dieß ist
 auf m. Wort wahr! – Von *Lehnhold* habe ich nichts vernommen, auch bin ich eben nicht
 begierig auf Nachrichten aus *Moscau*, indem ich mein dasiges Unglück immer noch zu
 früh erfahre, und ich mir vorher keinen Kummer darüber machen will. Ich hoffe daß
 70 mich m. dasigen Correspondenten so redlich behandeln werden, wie ich sie bisher
 behandelt habe, und erwarte daß sie kein Vortheil zu meinem Nachtheil aus diesem
 Unglück ziehen werden.

Ich hoffe Sie in nächster Messe zu besuchen, wo wir dann über Manches ausführlicher
 sprechen können, dann auch über H. F. *Hoffmeisters* LeihAnstalt pp

75 Noch beýkommende Noten bringt Ihnen Fuhrmann *Georg Beck* von *Attorf*, in ganzer
 Fracht à 20 GG: ein Päckchen bez. A. K. N.º 51 $\frac{1}{4}$ Zent: wofür Sie mir *f* 138.27 noch
 Richtig befinden in Commission zu reditiren belieben.

80 Sie haben mir Mozart *Daide Penitente* aber nur die erste Abtheilung gesandt. Wo bleibt
denn die Fortsetzung? Ich besitze das Manuscript ganz.

Diese *Partitur* geht zu den Arabern in den anderen Welttheil.

Leben Sie wohl, und glauben Sie mich mit aufrichtiger Freundschaft

der Ihrige
Ant: André

85